

20.02.2010

THEATER: Russische Märchen, deutsche Helden

„Semljaki“-Verein versetzt Hänsel und Gretel in die Welt von Mischka und Maschenka

POTSDAM / NEUER GARTEN - Einen bemerkenswerten Versuch zur Integration machte der Verein „Semljaki“ (Landsleute) im Bunde mit der Kunstschule „Integrazia“ am Freitag im Treffpunkt Freizeit: Er verschmolz in dem selbst entwickelten Stück „Hänsel und Gretel in russischen Märchen“ slawisches und preußisches Kulturgut und erheiterte damit ein sprachlich und altersmäßig gemischtes Publikum. Zielgruppe sind eigentlich Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren. Doch wo immer Kinder Theater machen, sind auch stolze Eltern nicht fern; und so füllten sich Foyer und Theatersaal zügig.

Soweit, so normal, könnte man sagen, aber wer Ohren hatte, zu hören, bemerkte den Unterschied zu anderen Kindertheater-Shows. Zwar dominierte die deutsche Sprache eindeutig die Gespräche, aber häufig mischte sich ein russischer Satz oder der aus dem Slawischen bekannte Akzent ins Gemurmel. Inwieweit sich der pragmatisch deutsch klingende Titel des Stücks in der von Alice Keiler einstudierten Inszenierung wiederfinden würde oder ob die preußischen oder russischen Elemente überwiegen würden, erhellte sich, als das Saal-Licht ausging.

Selten, ach was, noch nie zuvor, wurde ein solch prächtig kostümiertes Hänsel-und-Gretel-Paar auf deutschen Bühnen gesichtet. Wo sonst eher nur Fetzen vom Körper der armen, geschundenen Märchen-Kinder herunterhängen, sah man jetzt die ganze Pracht russischer Folklore. Zwar konnte man am Queergeschirr von Hänsels Hosenträgern und Gretels Rock auch bayerische Elemente finden, nur Armut nicht. Dies war, wie sich zeigen sollte, auch nicht das Thema. Beim folgenden Kostümfeuerwerk des bunt gemixten russischen Märchencocktails ging es vor allem um Sprache, Kultur und sehr viel Phantasie. So spannte sich der Ereignisbogen durch ständig neue russische Märchen bis zur Läuterung des stets etwas vorlauten Hänsel, der am Schluss von der geheimnisvollen Macht der Bücher überzeugt ist. Dabei ergab sich schon beim Auftritt eines dominanten und zudem geizigen Bären erstmals die Gelegenheit, aus eingefahrenen Märchengleisen zu springen: Die selbstverständlich wunderschöne, kleine, hilflose Gefangene von Meister Petz, Maschenka, landete auf einem Stuhl und hielt von hoch oben eine ergreifende, feministische Befreiungs-Rede.

Klar, dass, zumal im russischen Kulturkreis, der Schwung schnell verebbte und wieder tradierte Werte fröhliche Urständ feierten. Das war für alle Beteiligten aber leicht zu verschmerzen, weil im Minutentakt immer neue Märchenbilder Begeisterung stifteten. Da wackelte auf seinen Hühnerbeinen das Haus der Hexe Baba-Jaga über die Bühne, und aufwändigste Dekorationen entpuppten sich als Verpackungen immer neuer Damen mit Prinzessinnengesicht. Die Kinder im Saal quittierten diesen Helden- und Prinzessinnen-Aufmarsch mit ansteckender Begeisterung und viel Applaus. (Von Lothar Krone)

Ihre Meinung ist gefragt!

© Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam • Realisiert mit [icomedias](#)
[Enterprise|CMS](#)